Psalm 105 und Psalm 136

Teil 2

Referent	Ernst August Bremicker
Ort	Warsingsfehn
Datum	17.04.2011
Länge	01:01:02
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/eab034/psalm-105-und-psalm-136

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen heute Abend Psalm 136 miteinander lesen.

Psalm 136, Vers 1. Preist den Herrn, denn er ist gut, denn seine Güte währt ewig. Preist den Gott, der Götter, denn seine Güte währt ewig. Preist den Herrn, der Herren, denn seine Güte währt ewig.

Den, der große Wunder tut, er allein, denn seine Güte währt ewig. Den, der die Himmel gemacht hat mit Einsicht, denn seine Güte währt ewig. Den, der die Erde ausgebreitet hat über den Wassern, denn seine Güte währt ewig. Den, der große Lichter gemacht hat, denn seine Güte währt ewig. Die Sonne [00:01:10] zur Herrschaft am Tag, denn seine Güte währt ewig. Den Mond und die Sterne zur Herrschaft in der Nacht, denn seine Güte währt ewig. Den, der Ägypten schlug an seinen Erstgeborenen, denn seine Güte währt ewig. Und Israel herausführte aus ihrer Mitte, denn seine Güte währt ewig. Mit starker Hand und mit ausgestrecktem Arm, denn seine Güte währt ewig. Den, der das Schilfmeer in zwei Teile zerteilte, denn seine Güte währt ewig. Und Israel mitten hindurch gehen ließ, denn seine Güte währt ewig. Und den Pharao und sein Heer ins Schilfmeer stürzte, denn seine Güte währt ewig. Den, der sein Volk durch die Wüste führte, denn seine Güte währt ewig. Den, der große Könige schlug, denn seine Güte [00:02:06] währt ewig. Und mächtige Könige tötete, denn seine Güte währt ewig. Sion, den König der Amoriter, denn seine Güte währt ewig. Und Og, den König von Basan, denn seine Güte währt ewig. Und ihr Land zum Erbtal gab, denn seine Güte währt ewig. Zum Erbtal seinem Knecht Israel, denn seine Güte währt ewig. Der unser Gedachte in unserer Niedrigkeit, denn seine Güte währt ewig. Und uns errettete von unseren Bedrängern, denn seine Güte währt ewig. Der Speise gibt allem Fleisch, denn seine Güte währt ewig. Preist den Gott der Himmel, denn seine Güte währt ewig. Soweit Gottes Wort.

Wir wissen nicht, wer diesen Psalm geschrieben hat. Der Verfasser wird nicht genannt. Wir wissen [00:03:13] auch nicht genau, unter welchen Umständen er ihn geschrieben hat. Wir erkennen lediglich, dass es ein Gläubiger aus dem Volk Israel gewesen sein muss, der in der Zeit gelebt hat, nachdem Gott dem Volk Israel das versprochene Land hat zuteil werden lassen. Aber eines, das sehen wir sehr deutlich, wenn wir diesen Psalm lesen, dieser Psalmdichter, dieser Gläubige des Alten Testamentes war tief durchdrungen von der Güte Gottes. Dieser Psalm ist insofern einzigartig, dass er 26 Mal wiederholt, denn seine Güte währt ewig. Wir könnten vielleicht beim Lesen des Psalms

meinen, warum sagt der Psalmdichter das so oft und unterbricht immer wieder seinen [00:04:03] Gedankenfluss durch diesen kleinen Einschub, denn seine Güte währt ewig. Aber ganz offensichtlich war diesem Mann Gottes die Güte Gottes so wichtig, dass er sie immer wieder erwähnt hat.

Er hatte als Gläubiger aus dem Volk Israel diese Güte Gottes erfahren und er preist diesen Gott, diesen gütigen Gott, hier in unterschiedlicher Art und Weise in diesem Psalm und spricht über ihn. Nun, wir wollen diesen Psalm heute Abend anwenden auf uns, die wir nicht auf dem Boden des Volkes Israel stehen, sondern auf christlichem Boden. Wir kennen Gott anders, als dieser Psalmdichter ihn kannte und doch können wir im Lichte des Neuen Testamentes auch für uns sehr viel von der Güte Gottes lernen, so wie sie hier in einem alttestamentlichen Psalm beschrieben wird. [00:05:06] Bevor wir auf die Einzelheiten des Psalms eingehen, müssen wir uns natürlich die Frage stellen, was denn eigentlich Güte und was ist Güte Gottes? Ein Ausdruck, den wir häufig gebrauchen, der uns bekannt ist, aber gerade bei gut bekannten Ausdrücken in der Bibel ist es immer wieder gut, wenn wir mal einen Moment stehen bleiben und überlegen, was bedeutet das denn eigentlich? Im Alten Testament lesen wir sehr häufig von Güte und von Güte Gottes, auch von Menschen, die Güte geübt haben. Im Neuen Testament kommt das Wort Güte nicht sehr oft vor, doch einige Male. Wir lesen zum Beispiel von der Güte und der Menschenliebe unseres Heiland Gottes, die erschienen ist, Titus 3. Wir lesen davon, dass die Güte Gottes uns zur Buße leitet, im Römerbrief, aber [00:06:03] sonst gebraucht das Neue Testament sehr viel häufiger ein ähnliches Wort, das Wort Gnade. Gnade und Güte sind nahe Verwandte, nicht ganz identisch, aber doch sehr nahe Verwandte und wenn wir hier von dem von der Güte Gottes lesen, dann dürfen wir im Lichte des Neuen Testamentes ganz sicher an die Gnade Gottes denken. Nun was ist Gnade? Das ist nicht so schwierig. Gnade ist unverdiente Zuwendung Gottes. Gott gibt uns etwas, obwohl wir es nicht verdient haben. Das ist Gnade. Wir bekommen etwas, obwohl wir eigentlich etwas ganz anderes verdient hätten. Verdient hätten wir das ewige Gericht. Was gibt Gott uns aus Gnaden? Er bietet uns sein Heil an. Er rettet uns in der [00:07:09] Person des Herrn Jesus. Also Gnade ist unverdiente Zuwendung Gottes, die er uns umsonst gibt. Gott, so wird er im Neuen Testament genannt, ist der Gott aller Gnade und im Lichte dieses Psalms wollen wir jetzt ein wenig über diese Gnade oder diese Güte Gottes nachdenken. Wir könnten vielleicht sagen, dass Güte Gnade ist, wenn sie in Aktion tritt. In dem Wort Güte steckt drin, dass jemand gut ist. Ihr Lieben, Gott meint es gut mit uns. Ist das nicht ein großartiger Gedanke? Gott meint es gut mit den Menschen, die er retten möchte. Aber Gott meint es auch gut mit [00:08:04] uns, die wir seine Kinder sind. Er wendet uns seine Güte, seine Gnade zu. Und das muss uns zutiefst dankbar stimmen. Das muss uns zu Lob und zu Dank führen. Und so beginnt dieser Psalm mit den Worten, preist den Herrn und er endet mit den Worten, preist den Gott der Himmel. Empfangene Gnade muss uns dankbar machen. Und wenn wir die Gnade Gottes heute Abend im Bild dieses Psalms sehen, dann muss uns das von Herzen dankbar stimmen. Nun, wie gestern Abend, möchte ich zuerst versuchen, den Psalm ein wenig einzuteilen, damit wir die einzelnen Teile etwas besser erfassen können. Heute Abend ist der Psalm nicht ganz so lang, und doch werden wir auch nicht jeden Vers behandeln. Ich möchte, wie gestern Abend, sieben Themen vorstellen in diesem Psalm, sieben [00:09:07] Teile des Psalms. Er lässt sich ähnlich wie gestern relativ gut einteilen. Der erste Teil dieses Psalms sind die Verse 1 bis 3 und es fällt uns auf, dass hier drei Titel Gottes genannt werden, die mit seiner Güte verbunden werden. Er ist der Herr oder Jehova in Vers 1, er ist der Gott der Götter in Vers 2 und er ist der Herr der Herren in Vers 3. Dann kommt der zweite Teil, der geht von Vers 4 bis Vers 9 und dieser Teil zeigt uns die Güte Gottes als Schöpfer. Wir lesen dort von den großen Wundern, die Gott tut in Vers 4 und wenn wir die weiteren Verse lesen, dann erkennen wir, dass die Wunder in der Schöpfung gemeint sind. Vers 5 spricht von dem Himmel, Vers 6 von [00:10:05] der Erde, Vers 7 von den großen Lichtern, Vers 8 von der Sonne und Vers 9 vom Mond und Sterne. Und immer wieder wird das verbunden mit der Güte Gottes. Dann

kommt der dritte Teil in den Versen 10 bis 15 und dort sehen wir die Güte Gottes als den Rettergott. Dort ist die Rede von Ägypten, dort ist die Rede von dem Schilfmeer und von der Befreiung des Volkes Israel aus Ägypten, indem sie eben durch dieses Schilfmeer oder das Rote Meer zogen. Dann haben wir die Verse 16 bis 20, die bilden den vierten Teil des Psalms. Da geht es darum, dass Gott der Führer seines Volkes ist durch die Wüste. Vers 16 sagt das sehr deutlich. Er führte sein Volk durch die Wüste [00:11:05] und dann lesen wir, wie Gott die Feinde in der Wüste geschlagen hat, diese Könige, die hier genannt werden. Dann kommt der fünfte Teil in den Versen 21 und 22. Dort sehen wir die Güte Gottes als der segnende Gott. Dort lesen wir von dem Erbteil, das ist das Land, das Gott seinem Volk zugesagt hatte, dass er ihnen als Segen geschenkt hat. Dann kommt der sechste Teil in den Versen 23 bis 25. Dort wird uns die Güte Gottes gezeigt, der ein Erhalter seines Volkes und darüber hinaus ein Erhalter aller Menschen ist. Dort lesen wir, dass Gott ein gedenkender Gott ist, Vers 23. Noch einmal ein rettender Gott aus Gefahren und Umständen in Vers 24 und ein gebender Gott in Vers 25, [00:12:07] der Speise gibt allem Fleisch. Und dann kommt der siebte Teil, Vers 26, eine Zusammenfassung, ein Resümee. Dort wird noch einmal ein vierter Titel Gottes erwähnt, nämlich der starke Gott, der Gott der Himmel. Das ist so ein wenig die Struktur dieses Psalms, der wir heute Abend folgen möchten. Nun zu dem ersten Teil. Ich habe gesagt, es ist die Güte Gottes in drei Titeln, die uns hier vorgestellt werden, nämlich dass er der Herr ist, das heißt Jehova, dass er der Gott der Götter ist und dass er der Herr der Herren ist. Wenn wir einmal kurz das fünfte Buch Mose aufschlagen, in Kapitel 10, da haben wir diese gleichen Titel Gottes vor uns. Da ist es Mose, [00:13:10] der spricht in Vers 17, denn der Herr oder Jehova, euer Gott, er ist der Gott der Götter und der Herr der Herren. Nun sind das drei Titel hier, die typisch sind für das Alte Testament.

Das müssen wir bedenken, wenn wir diese drei Ausdrücke jetzt vor uns haben und doch sprechen diese drei Titel auch uns an. Zuerst einmal preist den Herrn. Wer den alten Text benutzt, der liest hier Jehova, wer den neuen Text benutzt, liest Herr. Vielleicht nur kurz zur Erklärung, falls es nicht alle wissen, wenn in dem neuen überarbeiteten Text Herr in Kapitelchen oder [00:14:02] Großbuchstaben steht, dann ist immer Jehova, Jahwe gemeint, wie in Vers 1, während zum Beispiel in Vers 3 Herr der Herren ein anderes Wort benutzt wird. Hier also der Herr, Jehova oder Jahwe. Was bedeutet das für uns, wenn wir das jetzt auf uns übertragen? Nun, wenn wir das erste Buch Mose lesen, dann sehen wir dort die große Offenbarung als Gott der Allmächtige, Abraham gegenüber. Im zweiten Buch Mose ist die große Offenbarung Gottes eben diese, die wir hier haben, dass er der Herr ist, Jahwe, Jehova. So hat er sich Mose gegenüber an dem brennenden Dornbusch offenbart. Wir kennen die Geschichte, Mose hört die Stimme aus dem Dornbusch, es ist Gott, der zu ihm redet, der ihm diesen Auftrag gibt, geht zu dem Pharao und sagt ihm, lass mein Volk ziehen und dann stellt Mose die Frage, was soll ich sagen, wer hat mich gesandt? Dann gibt Gott ihm diese Antwort, ich bin, [00:15:05] der ich bin, hat dich gesandt. Das ist eine etwas merkwürdige Bezeichnung, nicht wahr? Ich bin, der ich bin, aber das ist gerade die Bedeutung des Namens Jahwe oder Jehova oder Herr. Ich bin, der ich bin. Und was bedeutet das? Ganz einfach, das bedeutet, dass Gott unveränderlich ist. Das ist die Bedeutung des Namens Herr oder Jehova. Der Unveränderliche, der ich bin, der ich bin. Das bedeutet, Gott verändert sich nicht. Das kann ja kein Mensch von sich sagen. Ich bin, der ich bin, weil wir Menschen uns ständig verändern. Wir unterliegen einem ständigen Veränderungsprozess. Wir merken das nicht so von einem Tag zum anderen, aber so von einem Jahr zum anderen merkt man es vielleicht doch etwas. Aber Gott verändert sich nicht. Im Propheten Malachi sagt er, ich, Jehova, ich, der Herr, verändere mich nicht. Er ist der Fels der Ewigkeiten, der Unwandelbare, der [00:16:07] Unveränderliche. Und es fällt uns jetzt nicht schwer, ins Neue Testament hineinzugehen und die Person des Herrn Jesus darin zu sehen. Jesus Christus, sagt der Hebräerbrief, ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit. Das ist der Herr Jesus, der Unveränderliche, der Fels der Ewigkeit. Und jetzt möchte ich uns eine Frage stellen. Ist das nicht eine unverdiente Zuwendung, eine Güte

Gottes, dass wir ihn als den Unveränderlichen kennen? Ist das nicht Güte Gottes? Es ist Güte Gottes. Seht, wir leben in einer Zeit schneller Veränderungen, sehr schneller Veränderungen. Nicht nur Menschen verändern sich, auch Gegebenheiten verändern sich, Technik verändert sich, in der Politik verändert sich alles blitzschnell, in der Kultur verändert sich viel, in der Wertewelt, [00:17:05] in der wir leben, in unserer Gesellschaft, wie viel hat sich in den letzten Jahren, Jahrzehnten verändert und wie verändern sich die Dinge immer schneller? Da könnte man manchmal ein wenig Sorge bekommen. Da hat man schon mal ein etwas beklemmendes Gefühl, wenn man sieht, wie rasant sich viele Dinge ändern und wie auch Werte einfach den Bach heruntergehen. Müssen wir uns Sorge machen? Wir haben den Fels der Ewigkeiten, den unwandelbaren Gott, der sagt, ich bin der, ich bin ich, der Herr, verändere mich nicht. In allem Wechsel der Zeiten gibt es einen Pol in unserem Leben, der sich überhaupt nicht bewegt. Das ist unser Herr. Das ist Gott. Das ist dieser unwandelbare, unveränderliche Gott. Auf ihn können wir uns 100 Prozent verlassen. Er verändert sich nicht. Er enttäuscht uns auch nicht. Es mag Menschen geben, selbst gute Freunde, die uns [00:18:04] mal ein wenig enttäuschen, aber einer enttäuscht uns nie. Das ist der Jesus. Jesus Christus ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit und das ist eine Güte Gottes, für die wir dankbar sein können. Zweiter Titel, preist den Gott der Götter. Das kommt uns vielleicht ein wenig sonderbar vor, nicht wahr? Dieser Ausdruck, Gott der Götter, ist typisch altes Testament jetzt. Das können wir auch nur schwer ins Neue Testament übertragen. Und doch ist das ein Titel Gottes. Wir haben das eben gesehen, dass Mose ihn so nennt und es gibt auch im Alten Testament Stellen, wo Gott sich selbst so nennt. Er ist tatsächlich der Gott der Götter. Gibt es denn neben Gott Götter? Nun, das kommt darauf an, welche Betrachtungsweise wir anstellen. Absolut gesehen gibt es neben Gott [00:19:02] natürlich niemand. Das ist klar. Da gibt es nur einen Gott und sonst nichts. Aber aus Sicht der Menschen gibt es eben doch viele Götter, die die Menschen sich gemacht haben. Ideen, Fiktionen von Menschen. Und das Neue Testament zeigt uns, dass hinter den Götzen, Götzenbildern, Dämonen stehen, dämonische Mächte. Das sagt uns der erste Korinther Brief ganz deutlich und klar. Und wenn wir Gott, den ewigen, den allein wahren Gott, mit den Götzen oder Göttern der Menschen vergleichen, dann stellen wir eine riesen Diskrepanz fest. Dann ist Gott der Gott der Götter. Schauen wir mal im Psalm 135 hinein, auf der gleichen Psalm vorher. Da wird uns das ganz deutlich gemacht, was gemeint ist. Vers 15. Die Götzen oder Götter der Nationen sind Silber und Gold, ein Werk von Menschenhänden.

[00:20:03] Einen Mund haben sie und reden nicht, Augen haben sie und sehen nicht, Ohren haben sie und hören nicht, auch ist kein Odem in ihrem Mund. Seht, da werden die Götzen, die Götter der Menschen Gott gegenübergestellt. In 1. Thessalonicher 1 wird Gott genannt, der lebendige und wahrhaftige Gott. Und wenn wir hier diese kurze Beschreibung der menschlichen Götter oder Götzen lesen, dann müssen wir sagen, diese Götzen sind weder lebendig, noch sind sie wahrhaftig. Sie sind nämlich tot und sie sind eine Lüge. Sie sind ein Imitat. Sie täuschen etwas vor, was nicht da ist.

Die Götzen der Nationen sind Silber oder Gold, ein Werk von Menschenhänden. Unser Gott, der Gott der Götter, ist kein Werk von Menschenhänden. Er ist der ewige Gott, der Leben in sich selbst hat.

[00:21:05] Von den Göttern heißt es, einen Mund haben sie und reden nicht. Wie ist es denn mit unserem Gott, mit dem Gott der Götter? Hat er auch einen Mund? Ja, hat er. Und er redet. Sehen wir den Unterschied? Gott hat auch einen Mund und er redet. Und jetzt möchte ich wieder die Frage stellen, ist das nicht Güte Gottes, dass er redet? Haben wir das verdient, dass Gott redet zu uns, dass Gott sich offenbart, indem er zu uns redet? Das ist Güte Gottes. Gott spricht zu uns. Er spricht zu uns in der Schöpfung. Schauen wir nach draußen, der herrliche Frühling, der kommt, alles wird grün, fängt an zu blühen. Ist das nicht eine Sprache Gottes an die Menschen? Gott redet in seinem

Sohn, natürlich, Hebräer 1. Gott hat geredet im Sohn und Gott redet immer noch natürlich durch sein Wort. Gott offenbart sich, eine Güte Gottes. Augen haben die Götter [00:22:08] und sehen nicht. Unser Gott hat auch Augen und mit diesen Augen sieht er. Die Augen des Herrn, sagt das alte Testament, mehrfach durchlaufen die ganze Erde. Ihr Lieben, Gott sieht uns, er sieht dich und er sieht mich. Seine Augen sind offen, um uns zu sehen, so wie der Herr Jesus damals mit offenen Augen durch diese Welt ging und all die Not und das Elend gesehen hat. So hat er heute geöffnete Augen für uns. Er sieht uns da, wo wir sind, zu Hause, im Eheleben, im Familienleben, im Berufsleben, im Versammlungsleben. Er sieht jede Kleinigkeit unseres Lebens. Ja, wenn wir ungute Wege gehen, ist uns der Gedanke unangenehm, dass Gott uns sieht. Dann würden wir [00:23:02] Liebe haben, er macht die Augen zu. Aber wenn wir in Gemeinschaft mit ihm leben, dann ist es ein glücklicher Gedanke, dass er alles sieht. Jede Freude, jedes Leid. Ohren haben sie und hören nicht. Hat Gott auch Ohren? Ja, Gott hat Ohren und Gott hört die Ohren Gottes sind geöffnet.

Er hat das Geschrei damals der Kinder Israel in Ägypten gehört, das Elend gesehen, das Geschrei gehört. Gottes Ohren sind immer offen und Gott hört. Er hört auf unser Rufen. Alles das, was wir mit ihm teilen möchten im Gebet. Wiederum Freude und Leid. Gute Situationen, notvolle Situationen, wir dürfen sie mit Gott teilen. Er hört, wenn wir zu ihm reden. Er hat das Stoßgebet von Nehemiah gehört. Der hatte keine Zeit, ein langes Gebet zu formulieren. Schwierige Situationen im Berufsleben, [00:24:04] das kennen viele von uns auch. Da muss blitzschnell eine Entscheidung getroffen werden. Da hat man keine lange Zeit, ein Gebet zu sprechen. Ein ganz kurzes Stoßgebet. Gottes Ohren sind offen. Er hört. Jedes Problem dürfen wir ihm ausbreiten. Das ist unser Gott und wiederum die Frage, ist das nicht Güte Gottes? Preist den Gott der Götter, denn seine Güte währt ewig. Preist den Herrn der Herren, denn seine Güte währt ewig. Hier ist jetzt Herr gemeint in dem Sinne, dass er Autorität hat. Hier kommt die Autorität des Herrn Jesus vor uns. Er ist der Herr. Wir sind ihm gehorsam schuldig. Wir sind ihm dienstschuldig. Er ist der höchste Herr, der Herr aller Herren. Finden wir im Neuen Testament direkt wieder diesen Ausdruck. In 1. Timotheus 6 wird es von Gott gesagt und in der [00:25:02] Offenbarung wird es von dem Herrn Jesus gesagt. Der Herr der Herren und König der Könige. Aber was für einen Herrn haben wir denn? Er ist die höchste Instanz, die höchste Autorität, aber ist er ein strenger Herr oder ist er ein gütiger Herr? Was sagt Petrus? Wenn ihr anders geschmeckt habt, dass der Herr gütig ist. Nicht streng, sondern gütig. Ja, er ist der Herr. Das wollen wir nicht vergessen. Er hat Autorität und wir schulden ihm gehorsam, wir schulden ihm Dienst. Aber wir wissen, dieser Herr der Herren ist ein Herr, der es gut mit uns macht, ist ein gütiger Herr. Darf ich mal eben eine kurze Klammer aufmachen, ein praktischer Gedanke. Es gibt auch auf der Erde Autorität. Der Herr Jesus hat das Prinzip der Autorität, anders ausgedrückt, das Prinzip der Autorität ist ein gottgewolltes Prinzip. Es gibt Autorität in der Regierung, [00:26:06] in der Politik. Es gibt Autorität in der Familie. Es gibt auch Autorität in der Versammlung. Aber wie gebrauchen wir Autorität, wenn denn der Herr uns Autorität gegeben hat? Ich spreche mal uns Väter an, die wir Kinder haben. Wie gebrauchen wir unsere Autorität unseren Kindern gegenüber? Wir haben Autorität, ja. Aber nutzen wir sie in Güte oder in Strenge? Ich habe vorhin daran erinnert, dass die Güte Gottes uns zur Buße leitet. Ich spreche hier nicht davon, dass wir unsere Kinder lasch erziehen, das meine ich nicht. Aber gütig und lasch ist ein Unterschied. Klammer wieder zu. Das sind diese drei Titel Gottes, die wir hier jetzt vor uns haben, die verbunden werden mit seiner Güte. Wir kommen zum zweiten Teil, Verse 4 bis 9. Und ich habe gesagt, hier geht es [00:27:01] um die Güte Gottes in der Schöpfung. Er tut große Wunder, denn seine Güte wird ewig. Er hat die Himmel gemacht mit Einsicht. Er hat die Erde ausgebreitet. Dann ist die Rede von den Lichtern, der Sonne, Mond und Sterne. Und das alles wird mit der Güte Gottes verbunden. Gott ist Schöpfer. Das ist eine klare Aussage der Bibel. Daran müssen und wollen wir auch unbedingt festhalten. Wir leben in einer Welt, wo ja gerade diese Tatsache in Frage gestellt wird. Aber wir wollen unbedingt daran festhalten, Gott ist Schöpfer. Und es

gibt ganz viele Stellen im Alten wie im Neuen Testament, die uns zeigen, dass Gott Schöpfer ist. Er hat alles ins Dasein gerufen. Aber die vielen Stellen, die davon reden, dass Gott der Schöpfer ist, die können wir eigentlich in zwei große Gruppen einteilen. In den meisten Stellen, wo von Gott als dem Schöpfer die Rede ist, erkennen wir die [00:28:03] Allmacht Gottes in der Schöpfung. Und tatsächlich wird die Allmacht Gottes in der Schöpfung auch sichtbar. Gott ist so allmächtig, dass er aus dem Nichts etwas geschaffen hat. Das kann kein Mensch. Aus Nichts kann kein Mensch etwas machen. Wenn wir Menschen etwas tun, etwas kreieren und Menschen haben großartige Dinge geschaffen, dann muss aber immer eine Grundsubstanz da sein, aus der heraus man irgendetwas machen kann. Aber Gott hat aus dem Nichts heraus das ganze Weltall ins Dasein gerufen. Das ist Schöpferallmacht. Aber es gibt einige Stellen, die uns in der Schöpfung auch die Schöpferweisheit Gottes zeigen. Und das haben wir hier vor uns. Er hat die Himmel gemacht mit Einsicht. Psalm 104, Vers 24, das ist auch so ein Beispiel. Wie viele sind deiner Werke, Herr? Du [00:29:06] hast sie alle mit Weisheit gemacht. Die Erde ist voll deiner Reichtümer. Schöpferweisheit ist ein wenig anders als Schöpferallmacht. Ich möchte mal versuchen, das an einem kleinen Beispiel deutlich zu machen, was damit gemeint ist. Stellt euch ein junges Ehepaar vor, die gerade geheiratet haben.

Sie haben ihre Wohnung eingerichtet und sie haben die so eingerichtet, wie sie ihnen gefällt, den beiden. Das ist normal, haben viele von uns erlebt. Jetzt kündigt sich das erste Kind an und plötzlich stellt man fest, dass in der Wohnung des jungen Ehepaars das ein oder andere geändert wird. Warum? Damit der Erdenbürger, der kleine Erdenbürger, wenn er denn geboren wird, sich auch wohl fühlt. Da [00:30:05] ist vielleicht das ein oder andere in der Wohnung, was nicht so unbedingt praktisch ist für kleine Kinder. Außerdem müssen einige Dinge angeschafft werden, damit das Kind sich wohl fühlt. Also Wickeltisch und Kinderbett und all so Dinge, die man braucht, wenn man ein kleines Baby im Haus hat. Also die Wohnungseinrichtung verändert sich und die Eltern werden dafür Sorge tragen, dass die Wohnung eben so ist, dass das kleine Kind, wenn es geboren wird, sich zu Hause wohl fühlt. Das ist ganz einfach. So hat Gott die Schöpfung mit Weisheit gemacht, damit wir uns hier wohl fühlen. Ist das nicht Güte Gottes? Gott hat die Schöpfung nicht nur so gemacht, dass sie ihm gefällt, das auch, keine Frage, aber er hat die Schöpfung so gemacht, dass wir uns hier auf dieser Erde wohl fühlen. Haben wir da noch offene Augen für? Wenn wir so an die Jahreszeiten denken, an den Wechsel der Jahreszeiten, ist das nicht eine Güte Gottes? Mal ist es warm, mal ist es kalt, dann haben wir [00:31:03] Frühling, dann haben wir Herbst. Ist das nicht Güte Gottes? Dass die Sonne mal scheint und es mal regnet, ist das nicht Güte Gottes? Das sind so Kleinigkeiten, aber Gott hat die Schöpfung so gemacht, dass wir uns hier wohlfühlen. Jetzt kommt natürlich bei jeder Naturkatastrophe immer wieder die Frage auf, Gott, wie kannst du das zulassen? Katastrophe in Japan, schreibt eine große Zeitung, wo war Gott? Fragezeichen. Ja, wenn es schief geht, dann fragt man, wo war Gott? Und wenn alles glatt geht, dann haben wir Menschen das toll gemacht. Seht, in diesem Psalm hier geht es, wie gestern Abend, nicht um die Verantwortung des Menschen. Hier geht es um die Seite Gottes, der Seite der Güte Gottes. Und trotz der vielen Fehler, die wir Menschen gemacht haben im Umgang mit der Schöpfung, und das wollen wir auch nicht wegnehmen, da sind wir teilweise selbst mit Schuld. Trotz der vielen [00:32:01] Fehler wird die Güte Gottes immer noch gesehen darin, dass wir uns auf dieser Erde wohlfühlen können. Und ich meine, wir als Christen sollten auch dafür unserem Gott dankbar sein. Es könnte ja auch anders sein. Nein, Gott lässt immer noch die Sonne aufgehen über Gerechte und Böse. Er lässt es immer noch rechnen über Gerechte und Böse. Die Schöpfung ist immer noch so, dass wir uns hier wohlfühlen können und dass wir auch unsere Freude daran haben. Dann kommt der dritte Teil, Verse 10 bis 15, die uns Gott als den rettenden Gott zeigen. Jetzt lernen wir etwas von der Güte und Gnade Gottes kennen, der uns gerettet hat. Und das Neue Testament sagt es natürlich sehr klar und deutlich. Durch Gnade seid ihr errettet. Es ist nicht unser Verdienst, es sind nicht unsere [00:33:05] Werke, sondern es ist nichts als

Gnade Gottes. Die Gnade Gottes ist erschienen, heilbringend für alle Menschen. Und hier lernen wir etwas von der Güte und Gnade Gottes in seiner Rettung. Es ist die Rede von Ägypten in Vers 10. Gott hat Ägypten geschlagen und Gott hat Israel herausgeführt aus ihrer Mitte. Wie hat er das getan? Mit starker Hand und ausgestrecktem Arm, indem er das Schilfmeer in zwei Teile zerteilte und Israel mitten hindurch gehen ließ. Die Geschichte Israels in Ägypten ist uns bekannt. Wir haben das gestern Abend auch kurz gesehen. Ägypten ist ein Bild der Welt unter der Macht des Teufels, unter der Macht der Sünde. Da standen wir, das waren wir, dort lebten wir, [00:34:04] als wir den Herrn Jesus noch nicht angenommen hatten und wir mussten daraus befreit werden. Das eine Problem, was wir hatten, waren unsere Sünden. Da denken wir an das Passalam, das geschlachtet wurde. Wir hatten das Gericht verdient und das Gericht hat der Jesus für uns getragen. Das ist die eine Seite, die wird hier nicht erwähnt. Aber das zweite Problem, was ja da war für das Volk Israel, war, dass sie eben unter dem Machtbereich des Pharaos standen und da heraus gerettet wurden. So hatten wir eben nicht nur das Problem der Sünden, für die es ein Gericht gab, das der Herr Jesus übernommen hat, sondern wir hatten eben auch das Problem, dass wir in dem Machtbereich des Teufels waren, geknechtet an die Sünde und daraus brauchten wir Befreiung. Das ist das, was hier vor uns kommt. Das ist das, was wir in dem Durchzug durch das [00:35:01] Rote Meer oder das Schilfmeer sehen. Wie sind wir befreit worden? Durch den Tod des Herrn Jesus. Und dieses Rote Meer, das Schilfmeer, ist ein Bild des Todes des Herrn Jesus für uns, wodurch wir befreit worden sind. Israel wurde aus der Mitte der Ägypter herausgeführt. So hat Gott uns befreit aus der Sklaverei der Sünde, aus der Sklaverei des Todes, aus dem Machtbereich Satans heraus gerettet. Wodurch? Durch den Tod des Herrn Jesus. Wie dankbar, wie unendlich dankbar sind wir unserem Herrn, dass er das getan hat. Wie unendlich dankbar sind wir dem Gott aller Gnade, dass er uns befreit hat, dass er uns gerettet hat. Ist das nicht Güte Gottes? Hat irgendeiner von uns [00:36:07] auch nur einen kleinen Anteil daran, dass wir gerettet sind? Dem Volk Israel wurde gesagt, als sie am Roten Meer standen, die Feinde hinter sich und rechts und links die Berge, schaut und seht die Rettung des Herrn, der Jesus hat alles für uns getan. Güte Gottes. Aber dann wird noch etwas erwähnt in Vers 15, und den Pharao und sein Heer ins Schilfmeer stürzte, denn seine Güte währt ewig. Was hat das denn mit der Güte Gottes zu tun, dass er den Pharao ins Schilfmeer stürzte? Ja, das war auch Güte Gottes. Das Volk Israel am anderen Ufer des Roten Meeres angekommen, konnte diesen Lobpreis anstimmen. Das Ross und seine Reiter hat er ins Meer gestürzt. Sie wussten, dieser Pharao mit seiner Heeresmacht, der kann uns nichts mehr [00:37:05] anhaben. Er existiert nicht mehr. Das war Befreiung. Sie wussten, der Pharao kommt nicht mehr. Er ist tot. Wie ist das bei uns? Der Teufel ist nicht tot, nein, aber etwas anderes ist geschehen. Das sagt uns der Hebräerbrief. Er hat durch den Tod, dem die Macht genommen, der die Macht des Todes hat, das ist den Teufel. Das sehen wir hier in Vers 15. Er hat dem die Macht genommen, der die Macht des Todes hat, das ist den Teufel. Und das ist eine Seite der Güte Gottes, die wir vielleicht sehr selten bedenken, nicht wahr? Der Teufel kann uns nichts mehr anhaben. Natürlich müssen wir auf der Hut sein vor seinen Listen, das ist etwas anderes. Aber was unser ewiges Heil betrifft, kann uns der Teufel nichts mehr anhaben. Gott hat ihm die Macht genommen. Wir sind wirklich heraus aus dem Machtbereich Satans und der Teufel wird uns nie wieder dorthin zurückbringen. Auch [00:38:06] das ist Güte Gottes. Dann kommen wir an den vierten Teil, Verse 16 bis 20. Das ist etwas, was wir gestern schon ein wenig berührt haben, deshalb gehen wir da jetzt etwas schneller darüber weg. Dort sehen wir, wie Gott sein Volk durch die Wüste führt. Ich habe das gestern Abend schon gesagt, 40 Jahre Wüstenreise werden hier, wie gestern Abend auch, in ganz wenigen Worten zusammengefasst. Und auch hier ist es wieder die Sichtweise Gottes auf diese 40 Jahre, nicht die Sichtweise des Volkes. Die finden wir eben an anderen Stellen, wo von dem Versagen und dem Fehlverhalten des Volkes die Rede ist. Davon spricht Gott hier nicht, er spricht hier nur davon, was er getan hat. 40 Jahre durch die Wüste, er führte sein Volk, denn seine Güte währt ewig.

[00:39:05] Ist das nicht auch eine Güte Gottes, dass er uns führt, persönlich, auch als Versammlung, als örtliche Versammlung? Wenn es nur auf uns ankäme, wo wären wir denn? Wo wären wir, wenn es auf uns ankäme? Da ist keiner heute Abend hier. Was sagt Jeremia in den Klageliedern? Es sind die Gütigkeiten des Herrn, dass wir nicht aufgerieben sind. Müssen wir das nicht auch sagen, persönlich, familiär, als Versammlung? Ist es nicht die Güte Gottes, dass wir nicht aufgerieben sind? Ja, es ist die Güte Gottes. Es ist nur unverdiente Gnade, dass er uns bewahrt auf dem Weg, dass er uns erhält. Das ist nicht unser Verdienst. Wenn es auf uns ankäme, wo wären wir? Es ist die Güte Gottes, dass wir nicht aufgerieben sind. Es ist die Güte Gottes, dass er uns führt. Und hier werden [00:40:05] die großen Könige erwähnt, die er besiegt hat. Wie viele Feinde tun sich auf für das Volk Gottes hier auf dieser Erde? Feinde, die viel mächtiger sind als wir. Aber Gott ist mächtiger als die Feinde. Das wollen wir nicht vergessen. Und hier lesen wir, wie er sie geschlagen hat, wie er seinem Volk immer wieder geholfen hat bei den Angriffen der Feinde. Und auch das ist Güte Gottes. Seine Güte wert ewig. Dann kommt der fünfte Teil in den Versen 21 und 22. Und ihr Land zum Erbteil gab, denn seine Güte wert ewig, zum Erbteil seinem Knecht Israel, denn seine Güte wert ewig. Gott hatte seinem Volk ein Land versprochen, ein Erbteil. Manchmal wird es Land der Verheißung [00:41:02] genannt. Das ist das vom versprochene Land. Das Land Kanaan, dieses Land, das von Milch und Honig fließt. Und Gott hatte es seinem Volk gegeben. Daran hatten sie auch keinen Anteil. Wir wollen mal Joshua 24 ganz kurz aufschlagen, wo Joshua auch einen Rückblick über die Wege Gottes mit seinem Volk tut. Da lesen wir in Joshua 24 Vers 13. Und ich habe euch ein Land gegeben, um das du dich nicht gemüht hast, und Städte, die ihr nicht gebaut habt, und ihr wohnt darin, von Weinbergen und Olivenbäumen, die ihr nicht gepflanzt habt, esst ihr. Mit anderen Worten, alles das, was ihr habt. Ihr lieben Kinder Israel, sagt Joshua hier, das ist doch Güte Gottes. Das ist doch nicht euer Verdienst. Das hat Gott euch gegeben. Was ist denn unser Land? Unser Land, das finden wir im [00:42:10] Epheserbrief. Da werden uns, wie in keinem anderen Brief, die typisch christlichen Segnungen beschrieben. Die sind anderer Natur, als die Segnungen Israels. Unser Land ist ein geistliches Land. Es ist in den himmlischen Örtern, nicht hier auf dieser Erde. Wenn Gott uns hier auf dieser Erde segnet, dann ist das natürlich auch eine Güte Gottes. Aber in der christlichen Haushaltung sind die typischen Segnungen eben nicht materielle, irdische Segnungen, sondern geistliche und himmlische Segnungen. Epheser 1, Vers 3. Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat, mit jeder geistlichen Segnung in den himmlischen Örtern in Christus. Es sind geistliche Segnungen, nicht materielle Segnungen. Materielle Segnungen, [00:43:06] die kann man anfassen. Geistliche Segnungen kann man nicht anfassen. Unsere Segnungen sind in den himmlischen Örtern, eben nicht auf dieser Erde, wie die Segnungen Israels. Geistliche Segnungen sind in Christus. Davon wussten die Kinder Israel gar nichts. Das sind unsere Segnungen. Um mal zwei konkret zu nennen, damit wir das ein bisschen besser fassen können. Wir sind Söhne Gottes. Das sagt uns Epheser 1. Wir sind Kinder Gottes. Das sind geistliche Segnungen in den himmlischen Örtern in Christus. Das ist unser Erbteil. Und wenn Paulus von diesem Erbteil spricht in Epheser 1, dann gebraucht er kurz darauf zwei gewaltige Ausdrücke. Er spricht von dem Reichtum der Gnade Gottes und er spricht von der Herrlichkeit der Gnade Gottes. Dass wir gerettet sind, dass wir [00:44:03] die Vergebung haben, dass wir die Erlösung haben, das verbindet er mit dem Reichtum der Gnade Gottes. Aber dass wir auserwählt sind vor Grundlegung der Welt, dass diese geistlichen Segnungen unser Teil sind, das verbindet Paulus mit der Herrlichkeit der Gnade Gottes. Reichtum der Gnade ist schon unbegreiflich, aber Herrlichkeit der Gnade geht noch viel, viel weiter. Und wenn es hier Güte Gottes war, dass er Israel, das irdische Land gab, wie viel größer ist die Herrlichkeit der Gnade Gottes, dass er uns so reich gesegnet hat. Deshalb beginnt Paulus diesen Brief eben mit den Worten gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus. Ist es nicht Güte Gottes, dass er uns in dem Herrn Jesus so reich gemacht hat? Wir wissen, was nötig war, damit dieser Reichtum überhaupt zu uns kommen konnte. Ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus

Christus. Die Gnade [00:45:08] unseres Herrn Jesus Christus, dass er, da er reich war, um euretwillen arm wurde, damit ihr durch seine Armut reich würdet. Auch das wird verbunden mit Gnade, mit unverdienter Zuwendung Gottes. Wir sind reich beschenkt. Jetzt möchte ich doch eine praktische Frage stellen. Was machen wir denn eigentlich mit diesem Geschenk Gottes? Was machen wir mit diesem Erbteil, das Gott uns heute schon gegeben hat? Stellt euch vor, ein Kind hat Geburtstag und die Eltern haben sich mit viel Mühe etwas überlegt, womit sie dem Kind eine Freude machen. Sie haben etwas erstanden, was ihnen vielleicht sogar etwas Wertvolles gekostet hat und jetzt hat das Kind Geburtstag und sie geben dem Kind das Geburtstagsgeschenk. Was macht das Kind? Das packt das Geburtstagsgeschenk aus [00:46:02] und freut sich darüber und wenn es ein Spielzeug ist, spielt es damit. Ist doch klar. Jetzt stellt euch mal vor, das Kind würde das Geschenk eingepackt begucken und sagen, ganz nett, guck mal bei Gelegenheit, gucke ich mir das mal an, jetzt habe ich was anderes zu tun. Das würde ja kein Kind machen. Das hätten wir als Kinder ja auch nicht gemacht. Aber als Kinder Gottes, glaube ich, machen wir das manchmal so. Gott beschenkt uns reich mit seinen Gaben und wir sagen, naja, Gott, im Moment habe ich was anderes zu tun. Mit deinem Geschenk kann ich mich später mal beschäftigen. Ich bin ja gerettet, ich bin dein Kind, das ist auch gut, aber im Übrigen habe ich hier auf der Erde viel zu tun und irgendwann, dann kann ich mich vielleicht mal mit diesem Segen beschäftigen. Wisst ihr, wenn wir so reden, wird das irgendwann höchstwahrscheinlich nie kommen. Gott hat uns reich beschenkt und wir wollen, wir wollen uns mit diesem Segen beschäftigen. Wir [00:47:03] wollen uns daran erfreuen. Das Volk Israel musste damals, als sie in das Land zogen, ja tatsächlich Schritt für Schritt in das Land hineingehen. Gott hatte ihnen grundsätzlich das ganze Land gegeben, aber dann hat er gesagt, überall da, wo ihr mit euren Füßen hintretet, das gehört euch. Die Zusage Gottes hätte dem Volk Israel noch nichts genützt, dass er ihnen das Land gibt. Sie mussten schon reingehen. Sie mussten das Land auch einnehmen und erobern und das müssen wir auch tun. Wir kommen zum sechsten Teil, Verse 23 bis 25, wo wir Gott vorgestellt finden als einen Erhalter der Menschen und besonders der Gläubigen. Und hier werden drei Dinge genannt, die Gott tut. Vers 23, er gedenkt uns in unserer Niedrigkeit. In Vers 24, er errettet uns von unseren Bedrängen [00:48:02] und in Vers 25, er gibt Speise allem Fleisch. Gott ist ein gedenkender Gott. Er sieht uns in unserer Niedrigkeit und ich möchte dazu einen Vers lesen, den wir wahrscheinlich gut kennen, aus Jesaja 40. Jesaja 40, Vers 28. Weißt du es nicht oder hast du es nicht gehört? Ein ewiger Gott ist der Herr, der Schöpfer, der Enden der Erde. Er ermüdet nicht und er mattet nicht. Unergründlich ist sein Verstand. Jetzt kommt der Vers, auf den es mir ankommt. Er gibt dem Müden Kraft und dem Unvermögenden reicht er Stärke dar in Füllen. Wie oft werden wir müde oder schwach?

Wie oft empfinden wir unser Unvermögen? Das ist das, was hier in Psalm 136 Niedrigkeit genannt wird.

[00:49:07] Es geht hier um unsere Schwachheiten und wir lesen im Neuen Testament, dass der Jesus Mitleid hat mit unseren Schwachheiten. Nicht mit unseren Sünden. Mit Sünden hat der Jesus kein Mitleid. Er kann ja kein Mitleid haben. Das geht nicht. Aber mit unseren Schwachheiten, mit unserem Müde sein, mit unserem Unvermögen, da hat er Verständnis. Da hat er Mitempfinden. Er gedenkt in unserer Niedrigkeit. Schwachheiten sind Handicaps, sind menschliche Unzulänglichkeiten. Die sind natürlich grundsätzlich eine Folge des Sündenfalls. Das ist natürlich klar. Aber sie sind nicht Sünden an sich. [00:50:04] Schwachheit ist, wenn jemand nach einem anstrengenden Arbeitstag in der Gebetsstunde mal einnickt. Das ist eine Schwachheit. Da wollen wir Verständnis für haben. Also nicht, wenn einer die Gebetsstunde immer zum Schlafen nutzt. Das meine ich nicht. Aber wenn er müde ist und dann, weil er den ganzen Tag gearbeitet hat und trotzdem kommt und dann mal einnickt. Das ist eine Schwachheit. Wenn jemand krank ist, das ist eine Schwachheit. Wenn wir

Hunger haben, das ist eine menschliche Schwachheit.

Wenn uns etwas nicht einfällt, es ist eine menschliche Schwachheit. Wenn wir etwas einfach nicht können, weil unsere Fähigkeit nicht ausreicht. Das ist eine Schwachheit. Damit hat unser Herr Verständnis. Er gedenkt in unserer Niedrigkeit. Und nun hier sind viele Ältere, aber es sind auch [00:51:04] Jüngere da und die Jüngeren sollten jetzt nicht denken, naja das ist also was für die Älteren. Wenn wir mal in Jesaja 40 weiterlesen, dann sind wir nämlich überrascht. In Jesaja 40, ich habe bewusst erst mal nur bis Vers 29 gelesen, aber jetzt lese ich den 30. Vers auch. Da steht nämlich und Jünglinge ermüden und ermatten und junge Männer fallen hin. Aha, die Schwestern natürlich sind auch gemeint. Das ist kein altersabhängiges Problem. Natürlich, wenn man älter wird, spürt man den Leid der Niedrigkeit vielleicht etwas mehr, als wenn man noch in der Kraft seines Lebens dasteht und meint, man könnte die Welt erobern. Das ist klar, aber das Problem der Schwachheiten, das betrifft junge Menschen genauso wie ältere Menschen. Der Jesus hat Mitleid mit unseren Schwachheiten. Er gedenkt in unserer Niedrigkeit, denn seine Güte währt ewig. Ist es nicht eine [00:52:05] Güte Gottes, eine Güte unseres Herrn, dass er Mitempfinden hat mit unseren menschlichen Unzulänglichkeiten? Ich meine, dafür sollten wir ihm auch dankbar sein. Der uns errettet von unseren Bedrängern. Hier geht es jetzt nicht mehr um die Feinde in Ägypten, die Errettung war vollbracht, sondern hier geht es um Bedrängungen, um Einengungen im Leben eines Gläubigen. Und gibt es nicht in unser aller Leben Situationen, wo wir uns tatsächlich bedrängt oder eingeengt fühlen, wo wir plötzlich in eine Situation hineingeraten, wo wir keinen Ausweg mehr sehen, wo wir uns drehen und wir sehen keine Tür mehr. Wir wissen nicht mehr, wie sollen wir hier rauskommen aus der Situation. Eine Krankheit, ein berufliches Problem, ein familiäres Problem. Wir [00:53:06] sehen keinen Ausweg. Sind wir ohne Ausweg? Der Apostel Paulus hatte auch eine Situation, öfter als einmal eine Situation, wo er sich fühlte wie ausweglos und er sagt, doch wir sind nicht ohne Ausweg. Wenn wir mal an das Berufsleben denken, einige von uns stehen ja im Berufsleben. Das Berufsleben fordert uns heute zum Teil extrem. Ich denke mal an ein Stichwort wie Mobbing. Diejenigen, die im Berufsleben stehen, wissen, was gemeint ist. Da gibt es Situationen im Berufsleben, da weißt du nicht mehr, wie du da rauskommen sollst. Da fühlst du dich von allen Seiten eingeengt. Die hauen alle auf dich ein. Deine Kollegen, deine Vorgesetzten versuchen dir ein Beinchen zu stellen und du weißt nicht mehr, wie du rauskommen sollst. In der Schule kann das auch passieren, im Studium, aber das Berufsleben ganz besonders, der uns errettet von unseren Bedrängern. Denn seine [00:54:05] Güte wird ewig. Wir haben einen Herrn, der doch immer einen Ausweg hat, auch in beruflichen Schwierigkeiten und Problemen, auch in familiären Schwierigkeiten und Problemen, auch in persönlichen Schwierigkeiten und Problemen. Dann die dritte Tätigkeit, die hier erwähnt wird. Der Speise gibt allem Fleisch, denn seine Güte wird ewig. Im Psalm 145 heißt es in Vers 15, ich lese mal noch Vers 14, da haben wir den gleichen Gedanken, den wir gerade vor uns hatten. Der Herr stützt alle Fallenden und richtet alle Niedergebeuchten auf. Aber dann in Vers 15, alle Augen warten auf dich und du gibst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du tust deine Hand auf und sättigst alles Lebende nach Begehr. Die Fußnote sagt, mit Huld, das ist wiederum Güte Gottes. Der Speise gibt allem [00:55:05] Fleisch. Im ersten Timotheusbrief lesen wir, dass Gott ein Erhalter aller Menschen ist. Ihr Lieben, das isst er immer noch. Und was ist mit den Hungersnöten? Das ist die gleiche Frage wie vorhin, wenn es um die Naturkatastrophen geht. Wo kommen denn die Hungersnöte her? Ist Gott schuld an den Hungersnöten oder wie? Wer ist schuld an den Hungersnöten? Natürlich wir, weil wir Raubbau betrieben haben mit dem, was Gott uns in die Hände gegeben hat. Wir können doch nicht Gott die Schuld in die Schuhe schieben, wenn es Hungersnöte gibt. Das haben wir in Schuld. Aber hier geht es um die Seite der Güte und Gnade Gottes, der Souveränität Gottes und da sagt der Psalmbichter, er gibt Speise allem Fleisch. Gott ist grundsätzlich ein Erhalter aller Menschen. Er ist derjenige, der uns Nahrung gibt. Jetzt denken wir mal an die natürliche Nahrung. Ist [00:56:03] das denn

selbstverständlich, dass wir jeden Tag genug zu essen haben? Wenn wir das mal so ganz praktisch nehmen, ist das selbstverständlich, dass wir jeden Tag genug zu essen haben. Die Älteren kennen nur andere Zeiten. Die meisten, die hier sind, vielleicht nicht mehr. Hunger, was ist Hunger? Ich weiß nicht, was Hunger ist. Also wirklich, was wirklich Hunger ist. Wenn ich Hunger habe, dann gehe ich was essen. Wenn ich Durst habe, gehe ich was trinken. Wie selbstverständlich, aber ist das wirklich so selbstverständlich? Sind wir noch dankbar dafür, dass wir jeden Tag genug zu essen und zu trinken haben? Ja, es gibt ja Millionen Menschen, die hungern auf der Erde, aber wenn wir hier in Ländern leben, wo das immer noch wahr ist, obwohl wir in einem Land leben, was so gottlos ist, Gott gibt immer noch genug zu essen, ist nicht selbstverständlich. Es ist seine Güte und seine Gnade. Wir wollen das nicht vergessen und wenn wir als Väter, als Brüder das [00:57:02] Tischgebet sprechen, dann wollen wir uns einfach doch mal noch daran erinnern, dass wir das nicht einfach so daher sagen. Ja, wir sprechen vielleicht dreimal am Tag ein Tischgebet und das wird zu einer Gewohnheit. Das ist auch eine gute Gewohnheit. Da ist gar nichts dagegen zu sagen, aber wir sollten das nicht einfach so immer mit dem gleichen Satz, ich sage es jetzt mal daher plappern. Das ist nicht gut. Wir sollten uns schon Gedanken machen, was wir beten. Es gibt Brüder, da weiß man beim ersten Wort schon, wie das ganze Gebet gehoffen wird bei Tisch. Die Kinder beobachten das. Natürlich, wir müssen jetzt nicht irgendwie ein langes Tischgebet konstruieren. Wir danken für das Essen, das ist keine Frage, aber es ist doch gut, wenn wir das so ein bisschen so machen, dass die Zuhörer auch merken, aha, das ist auch wirklich ehrlich und echt gemeint. Der Speise gibt allem Fleisch Güte Gottes. Aber jetzt denken wir auch an die geistliche Nahrung. Nicht nur die natürliche Nahrung, auch die geistliche Nahrung. Gott deckt jeden Tag seinen Tisch mit geistlichen [00:58:06] Gaben. Psalm 23, du bereitest vor mir einen Tisch angesichts meiner Feinde. Der Tisch Gottes ist immer reich gedeckt. Ich meine jetzt der Tisch der geistlichen Gaben. Wenn wir die Bibel aufschlagen und sie unter Gebet lesen, sei es persönlich, sei es gemeinsam, dann ist der Tisch Gottes immer reichlich gedeckt. Aber ihr Lieben, es ist wie im natürlichen Leben. Man kann an dem herrlichsten Buffet sein und hungrig nach Hause gehen. Kann passieren, wenn man nicht nimmt von dem Buffet, geht man hungrig nach Hause. Das ist im Geistlichen nicht anders. Der Tisch Gottes ist gedeckt, aber essen müssen wir schon selber. Wir müssen uns mit Gottes Wort beschäftigen und davon uns nähren, damit unser geistliches Leben Fortschritte macht. Das nur mal eben so nebenbei bemerkt, [00:59:02] weil das hier nicht der eigentliche Gedanke ist. Hier geht es um das Handeln Gottes in seiner Güte. Er gibt Fleisch allen, er gibt Speise allen Fleisch. Ein gütiger Gott, der uns materiell und der uns geistlich versorgt mit allem, was wir brauchen. Der Herr ist mein Hirte, sagt David, mir wird nichts manger. Güte Gottes. Und dann schließt der Psalm in Vers 26 mit dem siebten Teil, preist den Gott der Himmel, denn seine Güte währt ewig. Dieser Psalm beginnt mit einem Lobpreis, er endet mit einem Lobpreis und die Fußnote sagt uns, bei Gott der Himmel, Hebräisch, El, das bedeutet nichts anderes als der starke Gott. Wir hatten die drei Titel am Anfang, Herr, Gott der Götter, Herr der Herren und jetzt schließt der Psalmdichte mit der Erinnerung an den starken Gott. Unserer Schwachheit steht der starke Gott gegenüber. Wir fühlen unsere [01:00:05] Schwachheit im täglichen Leben, egal wie alt wir sind, egal was wir tun, wir spüren unsere Schwachheit. Mal mehr, mal weniger, aber da ist der starke Gott, der für uns da ist, der stärker ist als alles, als alles, was sich uns entgegenstellt, alle Umstände, alle Mächte, alle Menschen. Er ist der starke Gott. Ihn preisen wir, den Gott der Himmel, denn seine Güte währt ewig. Haben wir nicht allen Grund, unseren Gott für seine Güte zu preisen? Ja, wir preisen deine Güte mit kindlich dankbarem Gemüte. Des Erbarmens niemals müde blickt uns dein Angesicht voll Friede zu jeder Zeit gleichholtreich an.